

Von Nymphen und Fliegenklatschen

Das Theater Sgaramusch zeigte in der Kammgarn die neue Koproduktion «Mädchen».

VON ALEXANDER JOHO

Vorstellungskraft ist schon reichlich vonnöten, wenn Nora Vonder Mühl und ihre flämische Kollegin Nele Van den Broeck imaginäre Türen aufstossen und mit dem neuen Programm «Mädchen» auf eine unterhaltsame und aufschlussreiche Achterbahnfahrt in die Innen- und Aussenwelt des weiblichen Leidens und der femininen Freuden einladen. Doch wer sich auf das kindlich-famose Experiment mit der ewigen Angst vor dem Absturz einlässt, wird belohnt: Ganz ohne grosse

Worte kommt das Stück, das noch zweimal in Schaffhausen aufgeführt wird, einem kleineren Wirbelwind gleich, mit einzelnen, gut verteilten Verschnaufpausen. Von der ersten Begegnung an (inklusive verbaler Verständigungsschwierigkeiten) ist hier Party angesagt, und Party wird auch gemacht, einfach und lebenswunderschön.

Vonder Mühl und Van den Broeck tanzen, lachen, trauern, singen sich in der Sgaramusch-Koproduktion mit dem Nevski Prospekt aus Gent und dem Schaaner Theater an Kirchplatz (TaK) die Seele vom Leib. Aber vor allen Dingen spielen sie mit sich selber, und das ausserordentlich gelungen. Die beiden namenlosen Figuren, die im Verlauf des Abends noch mit diversen anderen Namen wie wild um sich werfen sollten, durchlaufen das ganze Spektrum einer Frauenfreundschaft.

Mit viel Herz unternehmen die zwei «Mädchen» mit oder ohne falschen Schnauzer eine geräusch- und gehaltvolle Reise durch gemeinsame Höhen und Tiefen, decken dabei das ganze Spektrum einer Existenz des angeblich schwachen Geschlechts ab und spielen leidenschaftlich gerne mit altbekannten Klischees und etablierten Frauenbildern: von Trotz-Spaghetti und Haushaltsaufgaben übers Heiraten mit Schöpfkelle und Fliegenklatsche sowie der heiligen Maria bis hin zum Flug mit unsanfter Landung ist hier alles dabei, was das moderne Mädchen-Dasein so ausmacht. Es erlaubt den zwei mit tragenden Rollen, sich selber per Urschreitherapie auf den Grund zu gehen oder beim virtuellen Formel-1-Rennen die eigenen Grenzen auszuloten.

Als Gegenstück dazu nehmen sich Vonder Mühl und Van den Broeck auch Zeit, tiefer zu gehen und die Ab-

gründe und Selbstzweifel musikalisch aufzuarbeiten, sei es mit Ukulelen oder Trompeten. In kleinen Schritten wird das auf die Probe gestellte Verhältnisverhalten klarer, auf mit Janis Joplin kurierten Herzschmerz folgt das Erklimmen luftiger Höhen. Dabei benötigt das dynamische Duo im ganzen Verlauf zur visuellen Darstellung vielleicht gerade einmal ein Dutzend Utensilien, die sich gegen Ende des Stücks chaotisch-geordnet auf dem Boden wiederfinden, während der Bühnentisch von den beiden prima Ballerinas ruck, zuck zur Tischbühne umfunktioniert wird und auch einmal als virtueller Elefant herhalten darf. Hinter dem grossen Getöse, das die beiden Energiebündel veranstalten, verstecken sich die leisen Töne; Selbstreflexion und Selbstkritik wechseln sich ab mit purer Lebensfreude und einer geballten Ladung Frauenpower.